

Die bürgerliche Alternative - näher am Menschen - näher an den Themen

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Ulrich Maly
Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

SchülA

OBERBÜRGERMEISTER		
1 0. DEZ. 2007 / Nr.		
IV	1 Zur Kls.	3 Zur Stellungnahme
	2 w.V.	4 Antwort vor Ab- sendung vorlegen
		5 Antwort zur Unter- schrift vorlegen

HM

Nürnberg, 10.12.2007

- Antrag
- Presseerklärung
- Infobrief

Wissenswerkstätten für Grundschulen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

nach Meinung von Fachleuten und auch DIHK – Präsident Ludwig G. Braun „ist die Grundschule die beste Zeit das Interesse für Naturwissenschaften zu wecken.“ Angesichts des Defizits an Ingenieuren und der geringen Zahl von Studierenden, die sich in Deutschland für technische und naturwissenschaftliche Studiengänge entscheiden, müssten die Lehrpläne in Richtung einer Verstärkung des naturwissenschaftlichen Unterrichts geändert werden. Nur so würden mehr Schüler später technische und naturwissenschaftliche Studiengänge wählen. Um diese Ziele zu unterstützen, hat der DIHK die Initiative „Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland“ gegründet. In ihr kümmern sich Techniker und Auszubildende um Grundschulkinder und führen technische Projekte durch. Inzwischen beteiligen sich rd. 60 Unternehmen in zahlreichen Städten an dieser Initiative angeblich mit gutem Erfolg (Bremse Nr.1/Wirtschaftswoche 8.10.2007, S.38). Für die Nürnberger Bürgerliste – Freie Wähler stelle ich zur Behandlung im zuständigen Ausschuss folgenden

Antrag:

1. Die Verwaltung wird gebeten, einen Bericht zu geben, welche Erfahrungen mit dieser Initiative gemacht wurden. Dabei sollten auch event. anfallende Kosten je Schule Erwähnung finden.
2. Sollten durch solche „Wissenswerkstätten“ eine Verbesserung des Interesses für Technik und Naturwissenschaften bei den Schülern erreicht werden, zeigt die Verwaltung Möglichkeiten auf, wie auch in Nürnberger Grundschulen diese Initiative gestartet werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. H. Beck

Bremse Nr. 1

In China verlassen 400 000 Ingenieure jährlich die Hochschulen, in Deutschland sind es 40 000: Aufstieg im Schwellenland, Stagnation beim amtierenden Exportweltmeister, und für viele Maschinenbauer, Metall- und Elektrofir- men wichtiges Argument für ein Engagement in China.

Entsprechend herrscht in Deutschland ein zunehmender Mangel an Ingenieuren. Die Zahl der Studienanfänger ist seit vier Jahren rückläufig, wie der Verein Deutscher Ingenieure klagt. Voriges Jahr konnten 48 000 Ingenieurstellen nicht besetzt werden, ermittelte das Institut der deutschen Wirtschaft – mehr als ein ganzer Uni-Jahrgang. Jedes zweite Industrieunternehmen hat deswegen Probleme, stellt der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) fest. Der Ingenieurmangel „droht zur Wachstumsbremse Nummer eins der deutschen Wirtschaft zu werden“, sagt Kurt Lauk vom Wirtschaftsrat der CDU.

Wer das nachhaltig ändern will, muss schon bei den i-Dötzchen anfangen, meint DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun: „Die Grundschule ist die beste Zeit, das Interesse für Naturwissenschaften zu wecken.“ Die Lehrpläne müssten entsprechend geändert werden, die Grundschulen bräuchten ein Fach „Naturphänomene“.

Nur so würden sich mehr Schüler später für die Fächer Physik und Chemie erwärmen und nach der Schulzeit naturwissenschaftliche und technische Studiengänge wählen. Doch bis die föderale Kultusministerkonferenz auf die Bedürfnisse der Wirtschaft reagiert, dürfte noch viel Zeit vergehen.

Zu viel Zeit, befürchten 59 Unternehmen, die sich zur „Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland“ zusammengeschlossen haben. Eines dieser Unternehmen ist die Robert Bosch GmbH, die am Stuttgarter Stammsitz eine Bildungspartnerschaft eingegangen ist.

Gesuchte Ingenieure



Quelle: IW Köln

WirtschaftsWoche

Techniker und Auszubildende von Bosch kümmern sich um 4- bis 13-Jährige: Zusammen mit ihnen entwickeln sie elektrische Dosenampeln, bauen Wasserräder und kleine Windkraftanlagen. Die Kinder, sagt Bosch-Projektleiter Michael Bacher, haben so eine Chance, früh mit Technik in Berührung zu kommen – und die erhoffte Wirkung hat sich offenbar eingestellt: „Einige Kinder haben uns anschließend geschrieben, dass sie später zu uns in den technischen Bereich gehen wollen.“

Den Automobilzulieferer und Hausgerätehersteller Bosch kann das nur freuen. Ausgerechnet im technologischen Musterland Baden-Württemberg blieben 2006 über 12 000 Ingenieurstellen unbesetzt: Das war jede vierte Vakanz in Deutschland. Daher machen bei der Wissensfabrik-Initiative besonders viele Unternehmen aus dem Südwesten mit. „Für uns ist das eine langfristige Investition“, sagt Bacher.

Preiswürdig ist das, meinte die Jury des Initiativpreises Aus- und Weiterbildung, der von der WirtschaftsWoche, dem DIHK und der Otto-Wolff-Stiftung ausgelobt wurde. Den Preis erhält die Robert Bosch GmbH an diesem Montag in Berlin für ihre Bildungspartnerschaft – stellvertretend für alle bislang 500 Initiativen der Wissensfabrik Deutschland.

Die Wissensfabrik ist aber nur ein Teil der vielen Tausend Initiativen der Wirtschaft, angefangen von den 450 Arbeitskreisen Schule-Wirtschaft der Arbeitgeberverbände über 500 Projekte der Industrie- und Handelskammern bis hin zu einzelnen unternehmerischen Initiativen wie „Handelsblatt macht Schule“, die bislang 264 000 Schüler mit Unterrichtsmaterial zur ökonomischen Bildung versorgt hat.

Die Initiativen offenbaren einerseits die Schwächen eines Schulsystems, das, so Kammerpräsident Braun, „nicht dem Anspruch der Unternehmen gerecht wird, im weltweiten Wettbewerb weiterhin zu bestehen“. Sie dokumentieren andererseits aber den Willen der Unternehmen, sich mit diesen Defiziten nicht abzufinden. Die gesamte deutsche Industrie, sagt Bosch-Arbeitsdirektor Wolfgang Malchow, müsse sich in den kommenden Jahren mit dem „drohenden Ingenieurmangel auseinandersetzen“.

christian.ramthun@wiwo.de | Berlin

MEHR ZUM THEMA

■ Mehr Infos über die diesjährigen Gewinner des Initiativpreises Aus- und Weiterbildung unter www.initiativpreis.de



Bayrische Hauptschüler bei Bosch Langfristige Investition in die Manpower

Vivico wird österreichisch

Die Bahn-Immobilien-Gesellschaft Vivico Real Estate GmbH ist für 1,03 Milliarden Euro von der Wiener CA Immobilien AG übernommen worden. Ein entsprechender Vertrag wurde diese Woche unterzeichnet. Damit erwerben die Österreicher große Grundstücke und Immobilienprojekte in Berlin, Köln und Frankfurt und bauen ihr Immobilienvermögen auf 3,4 Milliarden Euro aus. Die 2001 gegründete deutsche Vivico Real Estate verwaltet ein Portfolio aus nicht betriebsnotwendigen Bahn-Immobilien. Die rund 220 Liegenschaften umfassen eine Gesamtfläche von 7,96 Millionen Quadratmetern. Eigentümer sind das deutsche Bundes Eisenbahnvermögen und das Verkehrsministerium. **ela.**

Chrysler auch 2008 mit Verlust

Der verlustreiche amerikanische Autobauer Chrysler wird nach Einschätzung von Daimler-Vorstandschef Dieter Zetsche noch längere Zeit rote Zahlen schreiben. Angesichts des scharfen Gegenwinds in der Branche werde Chrysler dieses und wohl auch nächstes Jahr keine Gewinne einfahren, sagte Zetsche nach einem Bericht der „Detroit News“ am Dienstag in Washington. Daimler hatte im Sommer die Chrysler-Mehrheit an den Finanzinvestor Cerberus verkauft und hält nun noch knapp 20 Prozent an dem drittgrößten amerikanischen Hersteller. **dpa**

Grohe wird Umsatzmilliardär

Europas größter Hersteller von Sanitärarmaturen, die Grohe AG aus Hemer, wird in diesem Jahr deutlich mehr als eine Milliarde Euro umsetzen. Per Anfang Dezember habe man erstmals in der Unternehmensgeschichte diese Umsatzmarke überschritten, teilt Grohe mit. Und bis zum Jahresende werde man nochmals kräftig zulegen. In den ersten neun Monaten wurde der Umsatz um mehr als 9 Prozent auf 765 Millionen Euro ausgedehnt. Wie es heißt, wurden seit Januar 2007 Schulden in Höhe von 65 Millionen Euro getilgt. Die Ergebnisse zeigten, dass die Mitte 2005 eingeleitete Transformation greift, kommentiert der Vorstandsvorsitzende David Haines. „Wir haben Grohe innerhalb von zweieinhalb Jahren eine völlig neue Dynamik gegeben.“ **B.K.**

Neuer Name Currenta

Unter dem neuen Namen Currenta will die bisherige Bayer Industry Services zum führenden Chemieparksmanager und -betreiber Europas werden. Ziel sei, für ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis für die schon ansässigen Kunden und ein attraktives Umfeld für Investoren bei ihrer Neuan siedlung zu sorgen, hieß es bei der Umbenennung des Leverkusener Unternehmens, an dem Bayer zu 60 Prozent und Lanxess zu 40 Prozent beteiligt sind. Currenta wird in diesem Jahr mit rund 5000 Mitarbeitern rund 1,7 Milliarden Euro umsetzen. Das Unternehmen hat in der Vergangenheit zahlreiche Effizienz-

programme durchlaufen, um 125 Millionen Euro bis 2009 einzusparen. **B.K.**

TFG Hauptaktionär bei Ehlebracht

Nach Abschluss der finanziellen Restrukturierung hat die Ehlebracht AG aus dem westfälischen Enger einen neuen Großaktionär. Mit der Eintragung der Kapitalerhöhung hält die Beteiligungsgesellschaft TFG Capital nun knapp 30 Prozent an dem Hersteller von Kunststoff- und Möbelfunktionstechnik. Zur Entschuldung und Rekapitalisierung von Ehlebracht hatte TFG eine Kapitalerhöhung mit Bezugsrecht garantiert und sich verpflichtet, die nicht von den Altaktionären bezogenen Aktien zu übernehmen. Insgesamt fließen dem Unternehmen 12 Millionen Euro an frischen Mitteln zu. **B.K.**

ZF finanziert Wissenswerkstatt

Die Stadt Friedrichshafen soll im kommenden Herbst eine Wissenswerkstatt be-



„Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Fiskusstilchen heiß!“

kommen, die bei Kindern und Jugendlichen das Interesse an Technik wecken soll. Projekte und Experimente rund um die Fahrzeugtechnik, Physik, Biologie und Chemie, aber auch zu Astronomie und Raumfahrt seien denkbar, heißt es in einer Mitteilung des Autozulieferers ZF, der als Sponsor auftritt. ZF sowie die Zepelin-Stiftung, die wiederum Eigentümerin von ZF ist, finanzieren die Einrichtung mit je zwei Millionen Euro. **sup.**

Hochtief baut in den Emiraten

Aus Dubai und Abu Dhabi hat der Essener Baukonzern Hochtief über die Beteiligung Al Habtoor Großaufträge im Gesamtwert von 640 Millionen Euro erhalten. In Dubai wird im Auftrag der Jebel Ali Free Zone Authority ein Kongresszentrum mit einem Hotel und einem Bürokomplex errichtet. In Abu Dhabi werden für JW Marriott und Aldar drei Hotels errichtet. Die australische Hochtief-Tochter-